

Vom Charisma zu heilen

Von Francis A. Sullivan SJ

Dreimal erwähnt der Apostel Paulus in 1 Kor 12 »charismatische Heilungen«, nie aber spricht er grundsätzlich einzelnen Personen diese Fähigkeit zu; auch berichtet er an keiner Stelle von Menschen, die man als »Heiler« bezeichnen könnte. Vielmehr gebraucht er immer den griechischen Ausdruck *charismata iomaon* (1 Kor 9,28.30), was wörtlich »Charismen der Heilungen« heißt. Die ständige Verwendung beider Wörter im Plural legt nahe, daß Paulus jede dieser Heilungen als ein einmaliges Gnadengeschenk verstand, wie es ja der eigentlichen Bedeutung des Wortes »Charisma« entspricht.

Andererseits deuten seine Bemerkung: »Dem einen werden durch den Geist (. . .) Heilungsgaben gegeben«, und seine Frage: »Haben alle Heilungsgaben?«, darauf hin, daß er nicht an jene Menschen denkt, die geheilt werden, sondern diejenigen im Blick hat, die ihre Mitmenschen auf irgendeine Weise geheilt haben. Auch wenn der Apostel wohl an keiner Stelle von »Heilern« gesprochen haben dürfte, so deutet 1 Kor 12,28 doch an, daß er um einzelne Personen wußte, die häufiger als Medium charismatischer Heilungen, wie sie sich in den christlichen Gemeinden zutrugen, dienten.

Zudem darf nicht unterschlagen werden, daß Paulus im ersten Korintherbrief zwischen Wundern und Heilungsgaben unterscheidet. In seinen Augen kommt also eine Heilung nicht notwendig einem Wunder gleich; es reicht aus, wenn sie als ein »Gnadengeschenk« erfahren wird: ganz der Gnade Gottes unterstellt, kann niemand einen Anspruch darauf haben, Heilung zu erwarten. Eben hierin zeigt sich die unumschränkte Freiheit des göttlichen Geistes.

Fürsprache und Heilung

Die katholische Tradition schloß immer den Glauben ein, daß Gott um Heilung flehende Gebete gewähren könne; tatsächlich findet dieser Glaube in jedem Zeitalter der Kirchengeschichte seine Bestätigung. Oft war er mit der Anrufung von Heiligen, der Verehrung ihrer Reliquien und mit Pilgerfahrten verbunden. Denn in der Regel erwartete man keine Heilungen, wenn »gewöhnliche« Gläubige füreinander beteten, obwohl doch Jakobus verheißt hatte: »Betet füreinander, auf daß ihr Heilung erlangt« (Jak 5,16).

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch der Glaube an die Wirksamkeit solcher »gewöhnlicher« Gebete durch die *Charismatische Bewegung* wieder lebendig. Sie sind hier geradezu typisch; im allgemeinen werden

sie bei den Fürbitten vorgetragen. Nach den Zusammenkünften bieten dann die meisten Gemeinden der *Charismatischen Bewegung* denjenigen, die ausführlichere und persönlichere Gebete benötigen, die Gelegenheit, sich von einzelnen Mitgliedern der Gruppe, die eine besondere Gabe für die gemeinsame Fürsprache gezeigt haben, helfen zu lassen. Oft sind es Gebete um körperliche oder geistige Heilung. So lernt eine beachtliche Zahl von Gemeindemitgliedern, wie man kranken Menschen helfen kann, indem man mit ihnen betet und sie zu beten lehrt.

Was in der *Charismatischen Bewegung* für die Krankengebete weiterhin besonders typisch ist, das ist der bewußte Glaube an Gottes Macht, all unsere Krankheiten zu heilen, ob sie nun als heilbar oder unheilbar gelten. Dieser Glaube findet sowohl in den Erfahrungen anderer, die bei den Andachten und durch Literatur bekannt gemacht werden, als auch in vielen Fällen in persönlichen Erlebnissen der eigenen oder fremden Heilung Bestätigung. Natürlich hat niemand die Erfahrung gemacht, daß sämtliche Gebete erhört wurden. Andererseits gibt es genügend Beispiele für körperliche Heilungen, selbst für recht außergewöhnliche, die dank der Gebete geschenkt wurden, um den Glauben vieler Katholiken an die Allmacht Gottes zu stärken und an seine Gnade, solche Geschenke als Antwort auf die Fürsprache »gewöhnlicher« Christen zu gewähren.

Einige Mitglieder der *Charismatischen Bewegung* haben durch die wiederholte Erfahrung außergewöhnlicher Heilungen ihre Berufung für diesen Gebetsdienst erkannt. Es gibt Menschen, denen in der Sprache des Paulus »Heilungsgaben« zuteil werden. Sie ähneln der prophetischen Gabe: Auf der einen Seite gibt es Prophezeiungen in der Gemeinde, bei denen jedem Mitglied die Fähigkeit, »ein Wort des Herrn« zu empfangen, gewährt werden kann; andererseits werden einzelne Propheten berufen, durch die Gott zu den Menschen spricht. Ähnlich gibt es sowohl Heilungen, die als Antwort auf das Gemeindegebet geschenkt werden, als auch solche, die dank der geistlichen Gabe einzelner eintreten. Doch ebensowenig wie die Berufung des Propheten auf ein dauerhaftes Vermögen hinweist (der Prophet muß darauf warten, daß Gottes Wort ihn erreicht), bezeichnet die Gabe zu heilen eine dauerhafte Macht (es ist Gott, der heilt, wen und wie er möchte, um seine Macht durch den Dienst und das Gebet des Menschen zu zeigen). Es wäre also mißverständlich, von solchen Personen als »Heilern« zu sprechen – ein Begriff, den Paulus, wie wir schon sahen, ja bewußt vermieden hat.

Sinn der »Heilungsgaben«

Eine Frage, die sich immer wieder in den Diskussionen über charismatisches Heilen stellt, ist die, warum einige Menschen geheilt werden, andere jedoch nicht. Ich glaube, die Lösung dieses Problems liegt gerade in der Natur und

Absicht charismatischer Heilungen, die am besten verständlich werden, wenn man die Heilungswunder Jesu betrachtet.

Hier ist die Studie des Neutestamentlers D. Stanley besonders erhellend, der untersucht, wie die Evangelisten die Heilungen Jesu darstellen.¹ Er hat gezeigt, daß sie sie als Teil seines Kampfes gegen die Mächte des Bösen erkannten. »Für Markus bedeuteten die Heilungen Jesu den beginnenden Angriff auf das Königreich Satans. Jesus kam, um das Reich Gottes in der menschlichen Geschichte zu begründen; er mußte damit beginnen, die Herrschaft des Bösen über die Welt zu brechen und den Menschen aus den Klauen des Satans zu befreien.«² »Matthäus schließt sich in diesem Punkt der Überzeugung Markus' an.«³ Und bei Lukas »sieht Jesus in diesen Heilungen den vorweggenommenen Sieg über das Böse.«⁴

Dieses Denken spiegelt die biblische Vorstellung, nach der Krankheit und Tod Folgen der Sünde und Ausdruck der Gewalt Satans über die gefallene Menschheit sind. In den Worten Jesu über die verkrüppelte Frau findet dieses Verständnis seine Bekräftigung: »Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan schon achtzehn Jahre lang gebunden hielt, mußte sie nicht am Tage des Sabbats von dieser Fessel gelöst werden?« (Lk 13,16). Gleichzeitig steht für Stanley fest, daß die Heilungen Jesu als »Beginn« des Kampfes gegen und als »vorweggenommener« Sieg über das Böse beschrieben werden. Heilungen bedeuten nicht den endgültigen Sieg über den Tod, der noch aussteht. Es ist Lukas, der in Jesu Heilungen am deutlichsten den zukünftigen Triumph vorweggenommen sieht. »In den Augen Lukas' sind Jesu ›Taten der Macht‹, die sich in den Krankenheilungen ausdrücken, hauptsächlich als Hinweise auf seine zukünftige Herrschaft über die Welt zu verstehen. . . . Die Wunder Jesu sind für Lukas in erster Linie Symbole des Heils, das der Herr den Menschen zukünftig schenken wird.«⁵

Folglich liegt der Schlüssel zum Verständnis der Heilungen Jesu darin, sie als Antizipation des zukünftigen Sieges über die Herrschaft des Todes zu begreifen. Sie sind wirkliche und nicht bloß konventionelle oder gar willkürliche Zeichen dieses verheißenen Triumphes, da jede Heilung einen realen, wenn auch nur partiellen oder zeitlich begrenzten Sieg über den Tod darstellt. Und nach biblischer Sichtweise ist der Tod ja nicht nur das Ende organischen Lebens; als Folge der Sünde offenbart sich in ihm die Macht Satans. Der Tod ist ein Widersacher Gottes; er ist in der Tat »der letzte Feind Gottes, der vernichtet werden muß« (1 Kor 15,26). Mit anderen Worten: Heilung ist

1 D. Stanley, *Salvation and Healing*, in: *The Way* 10 (1979), S. 298-317.

2 Ebd., S. 307f.

3 Ebd., S. 311.

4 Ebd., S. 314.

5 Ebd., S. 313f.

Vorwegnahme und Symbol der endgültigen Heilung unseres gesamten Menschseins, des Leibes wie der Seele, die nur in der Auferstehung zum Ewigen Leben Vollendung finden kann.

Das erklärt nicht nur, warum den Heilungen im öffentlichen Wirken Jesu eine so maßgebliche Bedeutung zukommt, sondern auch, warum er seine Jünger mit der Macht zu heilen aussandte und warum der Heilige Geist in jedem Zeitalter der Kirche immer wieder Heilungsgaben verlieh. Die Kirche nimmt als Leib und Braut Christi an seinem Kampf gegen das Böse teil, und alle Heilungen sind, ebenso wie die Wundertaten Jesu, Zeichen des Sieges, den Christus bereits in seiner Auferstehung über den Tod davongetragen hat, aber auch des endgültigen Triumphes, an dem die Kirche teilhaben darf, wenn der Tod, »der letzte Feind Gottes«, überwunden sein wird. Charismatische Heilungen müssen also als gegenwärtige Zeichen der zukünftigen »Erlösung unseres Leibes« verstanden werden. Sie sind immer noch gültige Zeichen, obwohl wir nicht darauf zählen können, daß sie uns in irgendeinem besonderen Fall zuteil werden. Denn wir müssen uns stets bewußthalten, daß Heilungen Geschenk sind. Es liegt in der Natur der Charismen, daß sich in ihnen das unbedingt freie und unvorhersehbare Wirken des Göttlichen Geistes offenbart.

Zeichen der Gnade

Wenn wir charismatische Heilungen von diesem Standpunkt aus betrachten, verstehen wir besser, warum einige Menschen geheilt werden, andere jedoch nicht. Auch hilft es, sich ins Gedächtnis zu rufen, daß die Heilung eines Kranken durch das Gebet zwar einen Sieg über den Tod, nicht aber den einzigen und letzten Triumph darstellt. Auch das Martyrium wurde immer als ein Sieg nicht nur über einen menschlichen Tyrannen, sondern vor allem auch über Satan und sein Reich des Todes gefeiert. Ähnlich besteht die Gebetserfahrung der *Charismatischen Bewegung* darin, daß weit häufiger geistige Heilung gewährt wird, die oft einen entscheidenderen Sieg der göttlichen Gnade und des menschlichen Geistes über die Macht des Bösen darstellt, als es eine bloß physische Heilung hätte bedeuten können.

Gelegentlich hört man das Argument: »Jesus heilte jeden, der ihn im wahren Glauben darum bat; deshalb können wir sicher sein, daß uns geholfen wird, wenn unser Glaube nur stark genug ist.« Die Schwäche dieses Argumentes liegt darin, daß das Einmalige der historischen Zeit, in der Jesus wirkte, nicht hinreichend bedacht wird, eine Spanne von nur wenigen Jahren also, in der Zeichen des messianischen Königreichs Gestalt annehmen mußten. Diese Zeit der persönlichen Begegnung zwischen dem menschengewordenen Gottessohn, der Schmerz und Tod ausgesetzt war, und seinen leidenden Mitmenschen ist einmalig in der Geschichte der Welt. Wir können

nicht, davon ausgehend, daß Jesus in den wenigen Jahren seines Lebens viele, denen er begegnete, heilte, ein Gesetz ableiten, das ihn verpflichtete, auch heute noch jeden zu heilen, der darum bittet, auch dann nicht, wenn sein Glaube größer und stärker ist als der der Krüppel, Aussätzigen und Blinden, die ihm auf den Straßen Palästinas begegneten.

Wunderheilungen sind Zeichen der Gnade und damit unvorhersehbar. Manchen Menschen, die zu besonderem Dienst bestimmt sind, werden »Worte der Erkenntnis« zuteil, durch die sie um Gottes Pläne wissen. Aber abgesehen von dieser Art »privater« Offenbarung können wir nicht sicher sagen, wie Gott Gebete um Heilung erhören wird. Natürlich dürfen wir dessen sicher sein, doch gibt es, wie wir sahen, mehr als eine Art der Heilung und mehr als einen Weg, über den Tod zu siegen.

Martha und Maria baten den Herrn um die Heilung ihres Bruders Lazarus, und als Jesus schließlich kam, sagte jede in ihrer Not: »Herr, wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben« (Joh 11,21.32). Der weitere Verlauf der Ereignisse dagegen belehrt uns, daß ihr Gebet nicht unerhört blieb. Tatsächlich überstieg die Antwort des Herrn, die Erweckung des Lazarus, all ihre Hoffnungen: »Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen« (Joh 11,4).

Wenn wir also um Heilung bitten, sollten wir Gott nicht vorschreiben wollen, wie er unser Gebet beantworten muß; vielmehr dürfen wir im absoluten Vertrauen auf seine sorgende Liebe für den Kranken beten, aber auch in der bescheidenen Erkenntnis, daß wir nicht wissen – ebensowenig wie Martha und Maria –, welche Art des Sieges über den Tod zum höheren Ruhme Gottes dienen wird.